Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

108 (19.4.1935) Badischer Staatsanzeiger

Visual Library

Nachrichten der Bewegung

Meldedienst unserer Pressewarte

Angriff auf alte Gesellschaftsform

Im 2. öffentlichen Schulungsabend der Ortsgruppe Karlsruhe-West II sprach Pg. Schaeff über „Deutscher Sozialismus“. Sozialismus ist Kameradschaftsgeist. Ein einfacher Soldat — unser Führer — hatte den Frontgeist nicht mit dem grauen Rock abgelegt, sondern predigte den nationalen Sozialismus als eine Weltanschauung, die einen Frontalangriff auf die bestehende Gesellschaftsform bedeutete. Nachdem der Kampf um die Macht beendet ist, beginnt der Kampf um die Seele eines jeden Deutschen. Nationaler Sozialismus als Lebenshaltung fordert den ganzen Menschen — gleich, wo er steht und wirkt — in Familie, öffentlichem Leben, an der Arbeitsstätte. Der Führer ist der Befreier der deutschen Seele. Es ist unsere Aufgabe, diese Freiheit zu nutzen für die Gegenwart. Wir wollen nie zurücksinken in die Vergangenheit und nie vergessen die Opfer, die gebracht wurden, damit die Volksgemeinschaft Tat werde! Denke nicht, daß es auf dich nicht ankomme! Werde Aktivist in allen Lagen des Lebens!

Zum Schluß sprach Schulungsleiter Pg. Klepper über die Erzeugungsschlacht zur Sicherung der Ernährungsgrundlage des deutschen Volkes.

Die Feierstunde, die wieder ohne Wirtschaftsbetrieb im „Kühlen Krug“-Saal stattfand und von der Ortsgruppenkapelle durch mehrere flott gespielte Märsche umrahmt wurde, schloß mit den Nationalliedern.

Nächtliche Feierstunde auf Brandmatt

Gerne verzichtete jeder vom Acherner Arbeitsdienst auf die Nachmittagsbettruhe, denn es war ein Ausmarsch in die Berge angesagt, der bis in die Nacht gehen sollte. Jeder freute sich darauf. Endlich Trompetensignal zum Antreten. Umgeschnallt mit Brotbeutel und Feldflasche gings unter den Klängen des Spielmannszuges durch die Stadt, Sasbachwalden zu.

Ein prächtiger Tag! In der Natur beginnt ein neues Leben, die Knospen der Bäume sind zum Zerspringen gefüllt und ab und zu blüht schon ein Strauch. Unser Weg steigt und steigt. Der Blick weitet sich über Achern hinweg in die Rheinebene und die Vogesen. Auf dem Bischenberg angekommen, gehts in das dortige Gasthaus, dessen Wirtin uns das Lokal zum Abendessen zur Verfügung gestellt hat. Lieder werden gesungen, der Spielmannszug gibt einige Stücke zum besten, ein Bild echter Kameradschaft und Volksgemeinschaft. Weiter zur Brandmatt. Inzwischen ist es Nacht geworden. Klarer Sternhimmel und silberner Mondschein über uns, eine Nacht, schöner nicht zu denken. Auf einem freien Platz wird ein Feuer entzündet, um das sich die Abteilung schart.

Unser Abteilungsführer spricht zu uns. Er gedenkt der im Weltkrieg gefallenen Volksgenossen, der Toten im Kampf für die Revolution. Er richtet seine Worte ganz besonders an die jetzt ausscheidenden Kameraden und ermahnt sie, im Sinn dieser Toten weiterzuarbeiten und für Deutschland zu wirken, jeder an seinem Platz. Mit einem Sieg-Heil auf Deutschland und unseren Führer Adolf Hitler gelobten wir die Treue. Noch manches Lied wurde gesungen, bis wir aufbrachen.

Von einem badischen Freikorpskämpfer

Am Karfreitag begann der Vormarsch

Kampf der Freikorps — Das Ende der Roten Armee

Wir erleben zum dritteumal Karfreitag und Ostern im Hitlerdeutschland. Zum drittenmal in Ordnung und innerer Disziplin. Ueber dem Geschehen der Gegenwart vergessen wir leicht jenen furchtbaren Karfreitag vor 15 Jahren — im April 1920 —, da das entwaffnete Land im Flammenmeer des Bolschewismus stand. Radeck und Lewin hatten in Dortmund ihr Hauptquartier aufgeschlagen. Russische Agenten arbeiteten im dicht bevölkerten Kohlenrevier und ihre Saat trug unter der durch vier Jahre Krieg und Not gequälten Bevölkerung reiche Früchte. Es gelang ihnen, in kurzer Zeit fast 30 000 Mann unter die Waffen zu bringen. Die deutsche Rote Armee.

Da war wiederum die Stunde für die Freiwilligen gekommen. Hatte man sie bis dahin beargwöhnt und bekämpft, so waren sie jetzt gut genug, die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Doch unter den Freikorpskämpfern gab es keinen, der für die Erhaltung der Novemberrepublik einen Finger gerührt hätte. Der Kampf, den sie führten, war für die terrorisierten Volksgenossen.

Kaum waren die ersten Kampfverbände im Aufstandsgebiet angelangt, marschierten die Franzosen — angeblich wegen dieses Vertragsbruches — am 6. April mit 20 000 Mann zumeist farbiger Truppen in Frankfurt, Darmstadt und Hanau ein.

Dessen unbekümmert begannen die Unsrigen den Kampf gegen die rote Armee. Grausam und blutig.

Die furchtbaren Nachrichten verlangten ein schnelles Handeln. Plündernde Banden zogen durch die Ruhrstädte, Gefängnisse und Zuchthäuser wurden gestürmt und deren Insassen in die Reihen der roten Armeen eingereiht. Die Arbeitswilligen, die trotz des Generalstreiks auf ihren Arbeitsstätten erschienen, wurden von dort vertrieben und gezwungen, in die rote Armee einzutreten. Ehemalige Offiziere wurden als Geiseln verhaftet, Eisenbahnbrücken und Flußübergänge in die Luft gesprengt. Der Terror, dem die Bevölkerung ausgesetzt war, veranlaßte selbst die USPD in Duisburg, ein Telegramm nach Berlin zu senden, worin um sofortigen Einmarsch der Truppen gebeten wurde; es hatte diese Herren selbst das Grauen vor den Geistern gepackt, die sie gerufen hatten. Am Karfreitag begann der Vormarsch,

Schon am folgenden Tage gelang es unserem Bataillon, nach erbittertem Kampfe den Brückenkopf Haltern zu nehmen, wobei die Roten 80 Tote einbüßten. Am gleichen Tage fiel bei Bottrop an der Spitze einer Sturmkompagnie der Marinebrigade Löwenfeldt der 29jährige frühere U-Bootkommandant Oberleutnant Kukat, einer der besten U-Bootoffiziere des Krieges, dem der Ruhm gebührt, das britische Schlachtschiff „Britannia“ als letzten der im Weltkriege vernichteten britischen Schlachtkreuzer versenkt zu haben.

Wie stark Moskau an dem Aufstand beteiligt war, konnten wir feststellen, als wir nach dem Gefecht bei Sythen die Papiere der gefallenen Spartakisten prüften; unter 18 Toten befanden sich allein 16 Männer russischer Nationalität. — Immer enger schloß sich der eiserne Ring um das Ruhrgebiet. An manchen Stellen wurde erbitterter Widerstand geleistet, so bei Walsum südlich von Wesel, wo die Roten erst nach einem Verlust von 200 Toten, einem schweren Geschütz und mehreren Maschinengewehren das Feld räumten. Echt bolschewistisch war die Propaganda gegen uns im Ruhrgebiet. Die Roten verstümmelten die Leichen ihrer eigenen Kameraden, photographierten sie und ließen diese Bilder als Postkarten oder Flugblätter durch ihr Sanitätspersonal unter der Bevölkerung verteilen mit dem Bemerken, daß diese Entstellungen der Toten von uns Freiwilligen vorgenommen seien. Ganz schlimm hausten die Roten im Schloß und auf dem Gute des Grafen von Westerholt. Nachdem alles Vieh in der Umgebung abgeschlachtet war, drang eine Horde, voran einige Frauenzimmer, in das Schloß ein und führte dort wüste Orgien auf; die greise Hausfrau wurde gezwungen, den gemeinsten Ausschweifungen dieser Menschen beizuwohnen.

Der rote Kommandant des Bezirks Recklinghausen, der Münchener Geiselmörder Marcuse, ein Moskauer Bolschewist, schwor, keinen Stein auf dem andern zu lassen, wenn die rote Armee aus der Stadt abziehen müßte. Wir hatten das Glück, diesen Jünger Lenins festzunehmen; er wurde standrechtlich erschossen. Es war ein weitaus besserer Tod, wie ihn manche unserer Kameraden erlitten haben, die in die Hände der Moskowiter gerieten. Sie wurden abgeschlachtet — nach den Weisungen von Radek und Lewien in Dortmund, die nach bestimmten Moskauer Methoden verfuhren. Ueberhaupt rief die heimtückische Kampfesart der Aufständischen in den Reihen unserer Soldaten tiefste Erbitterung hervor. Gefangene Soldaten wurden von ihnen selten am Leben gelassen. Folge war, daß auch unsere Standgerichte weniger glimpflich mit den Gegnern verfuhren. Ein Erlaß der Regierung untersagte die Vollstreckung eines standrechtlichen Todesurteils und ordnete an, daß jeder Urteilsspruch vorerst dem Reichspräsidenten Ebert vorgelegt werden müsse. Eine Anmaßung für die Truppen, die innerhalb weniger Tage bereits 180 Tote, 350 Verwundete und 130 Vermißte (die meisten hiervon waren abgefangen und ermordet worden!) hatten! Die einzelnen kleineren Truppenverbände machten deshalb auf eigene Faust kurzen Prozeß mit den Spartakisten, worauf die Regierung diese Anordnung sofort wieder zurückzog.

Die von uns bedrängten zurückflutenden Massen der roten Armee zogen sich in Essen zusammen, wo ein wahres Chaos entstand. Zur selben Zeit, als Max Hölz im Kaffee Frömel zu Plauen die Fabrikanten und Geschäftsleute zu einer Besprechung über die Finanzierung der roten Garde versammelt hatte, zogen im Ruhrgebiet Bataillon Kleist, Bataillon Lützow und andere Truppenteile in Essen ein. Die Bevölkerung der Stadt, selbst ausgehungert, steckte uns Obst und Tabak zu, das letzte, was die Menschen hatten; Freudetränen in den Augen, wurden wir mit Blumen überschüttet.

Die rote Armee war bald in voller Auflösung begriffen; einzelne Teile flohen bis nach Köln, wo sie von den Engländern entwaffnet wurden, andere versprengte Kolonnen machten die Gegend um Elberfeld-Barmen unsicher, bis auch sie ihr Schicksal ereilte. G. M.

Deutsche Passion

In Pommerellen wurde ein junger deutscher Volksgenosse Opfer seiner volksbewußten Haltung. Sein Schicksal erinnert uns an das Peter Donnhäusers.

Vor zwei Jahren hat der sudetendeutsche Führer Peter Donnhäuser im Gefängnis der tschechischen Staatspolizei zu Karlsbad seinen tragischen Tod gefunden.

Ewig stumm werden die Kerkerwände bleiben, die Zeugen seiner letzten Augenblicke waren. Der tschechische Polizeiarzt hatte seinen Schädel aufgeschnitten, ehe noch seine Freunde, seine Angehörigen oder Verwandten verständigt worden waren.

Die Frage: „Wie ist dieses Leben zerstört worden?“ wurde niemals befriedigend beantwortet. An die tschechische Darstellung, Donnhäuser habe Selbstmord verübt, glaubte niemand.

Mit dem Tod Peter Donnhäusers verlor die deutsche Volksgruppe in der Tschechoslowakei einen ihrer begabtesten Führer.

Donnhäuser wurde am 27. Juni 1900 am Fuße des Riesengebirges, als Sohn eines Maurers geboren. Ueber seine Jugend und seinen Kampf um Bildung und Brot hat Donnhäuser im Gerichtssaal während des Volkssportprozesses in Brünn Bericht gegeben. Not und Elend sind von den ersten Jugendtagen an seine Begleiter gewesen, denn die Familie des armen Bauarbeiters hatte sieben Köpfe zu ernähren. Die Mutter hilft nach besten Kräften, geht Wäsche waschen, und so schlägt sich die Familie kümmerlich durchs Leben. Der kleine Peter ist ein aufgeweckter Junge — er kommt nach der Volks- und Bürgerschule in die Lehrerbildungsanstalt.

Mit 20 Jahren schon steht er im politischen Leben. Eine große nationalsozialistische Versammlung zeigt ihm, wo sein Platz ist.

Bald tritt er hervor. Er ist inzwischen Lehrer im St. Joachimstal im Erzgebirge geworden. An seinem Platz kämpft er. Als volksbewußter Deutscher und als überzeugter Nationalsozialist.

Der „Volkssportprozeß“ war der Beginn der großen Verfolgung des Sudetendeutschtums. Donnhäuser ist einer der Hauptangeklagten. Er wird zu 18 Monaten Kerker verurteilt. Mit ihm seine Mitangeklagten: Haider, Metzner, Illing zu je drei Jahren, Paliege zu zwei Jahren und Schwab zu einem Jahr schweren Kerkers.

Als Nationalsozialisten nehmen sie das Urteil auf und als Nationalsozialist richtet Donnhäuser seine Worte an das tschechische Gericht:

Ich habe es in der Schule mit jener Jugend zu tun gehabt, deren Wiegenlied der dumpfe Donner des Weltkrieges war. Die am Abend mit den Worten: ‚Mutter, ich habe Hunger!‘ zu Bett ging, die am Morgen die quälende Frage an die Mutter richtete: ‚Wann kommt der Vater einmal nach Hause?‘, eine Jugend, die aufgewachsen ist ohne väterliche Autorität und ohne geordnete Schulerziehung. —

Es war ein hartes Stück Arbeit für jene Lehrer, die es gewissenhaft mit ihren Pflichten nahmen, diese Jugend fürs Leben tauglich zu machen. Da mußte man auch nach den Schulstunden den Kindern Freund und Vater sein.

Und ich war es mit meinen 22 Jahren gern! Ich nahm mich der Kinder an und schloß sie in einem Jugendverband zusammen — und es konnte nach meiner Ueberzeugung gar kein andrer sein als ein nationalsozialistischer Jugendverband!

National und sozial ist die Unterdrückung unseres Volkes im sudetendeutschen Gebiet, und darum mußte der Kampf meines Volkes gegen diese nationale und soziale Unterdrückung geführt werden. So bin ich, so sind Hunderttausende, so ist die ganze sudetendeutsche Jugend nationalsozialistisch geworden!

Peter Donnhäuser ist abseits des großen Kampfes in den Tod gegangen. Nicht im offenen Kampfe, im Straßenkampf oder in der Saalschlacht ist er gefallen, — in einer finsteren Gefängniszelle gab er sein Leben. Er ist ein Vorkämpfer des Sudetendeutschtums, denn er fiel für dessen Freiheitsrechte, in einem harten, mit ungleichen Waffen geführten Kampf.

Er, Fritz Groen aus Pommerellen, all die andern Gefallenen für ihr Deutschtum haben auch das Recht, von uns zu fordern. Von allen Nationalsozialisten. Es ist gut, sich gerade heute an sein Schicksal zu erinnern.

Ein tragisches Kämpferschicksal von ungezählten Vorkämpfern für unsere Idee.

Deutsche Passion ...

DIALON -Puder vorund nach dem Marschieren. Kein Wundlaufen. — Billig und sparsam. —

Badischer Staatsanzeiger

Folge 42 — 19. April 1935

Amtlicher Teil

Bericht über die Arbeit und Arbeitslosigkeit im Landesarbeitsamtsbezirk Südwestdeutschland im Monat März 1935

Der Frühjahrsoffensive im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit war in Südwestdeutschland auf der ganzen Front ein voller Erfolg beschieden. Nachdem bereits im Februar die Arbeitslosenzahl um 11 762 Personen gesenkt werden konnte, ist im März eine weitere, fast dreimal so starke Abnahme um 32 243 Arbeitslose zu verzeichnen. Mit der Gesamtsenkung um 44 005 Arbeitslose ist der winterliche Rückschlag, der in den Monaten November bis Januar eine Zunahme um 38 463 Arbeitslose gebracht hatte, nicht nur voll aufgeholt, sondern sogar übertroffen, so daß der Arbeitslosenstand von Ende März bereits um 5 542 Personen niedriger ist als der günstigste Stand Ende Oktober v. J. Besonders erfreulich ist, daß dieses Mehr an Abnahme ganz den badischen Bezirken zugute kam.

Durch die milde Witterung des März, die eine fast restlose Wiederaufnahme der Außenarbeiten gestattete, wurde die günstige Entwicklung sehr gefördert; der Arbeitslosenstand im Baugewerbe ist allein um 14 687 Fach- und Hilfsarbeiter gesunken. Daneben haben die andern von der Witterung abhängigen Berufsgruppen, Land- und Forstwirtschaft, Industrie der Steine und Erden, das Verkehrsgewerbe und die Gruppe der ungelernten Arbeiter eine starke Entlastung aufzuweisen. Der Umstand, daß alle Gruppen ohne Ausnahme abnehmende Arbeitslosenzahlen zeigen, beweist, daß auch eine Besserung der allgemeinen Wirtschafts- und Beschäftigungslage eingetreten ist. In den Verbrauchsgüterindustrien hat die zu erwartende saisonmäßige Belebung ebenfalls befriedigend eingesetzt, wenn sie auch fast ausschließlich vom Inlandsmarkt getragen wird.

Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die bei den südwestdeutschen Arbeitsämtern vorgemerkt waren, betrug Ende März 102 508 Personen, 82 908 Männer und 19 600 Frauen. Auf Württemberg und Hohenzollern kamen 25 519 Arbeitslose, 20 710 Männer und 4 809 Frauen, und auf Baden 76 989 Arbeitslose, 62 198 Männer und 14 791 Frauen.

Die Inanspruchnahme der Unterstützungseinrichtungen hat eine Entlastung um 23 445 Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge und um etwa 3000 Wohlfahrtserwerbslose der öffentlichen Fürsorge erfahren. Der Stand an unterstützten Arbeitslosen war am 30. März folgender:

In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung: 21 019 Personen (19 305 Männer, 1 714 Frauen);

in der Krisenfürsorge: 37 076 Personen (30 416 Männer, 6 660 Frauen).

Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug: 58 095 Personen (49 721 Männer, 8 374 Frauen);

davon kamen auf Württemberg und Hohenzollern: 12 279 Personen (10 889 Männer, 1 390 Frauen)

und auf Baden: 45 816 Personen (38 832 Männer, 6 984 Frauen).

Die Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen belief sich nach dem vorläufigen Zählergebnis auf insgesamt 15 950, und zwar auf 3 078 in Württemberg und auf 12 872 in Baden.

Stuttgart, den 9. April 1935.

Der Präsident des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland.

Geänderte Stundentafeln an den badischen höheren Lehranstalten

Vom badischen Unterrichtsministerium wird mitgeteilt:

Wenn auch zu Beginn dieses Schuljahres die in Aussicht genommene allgemeine deutsche Schulreform noch nicht zur Einführung gelangt, so bedeutet dies doch nicht, daß die höhere Schule genau dasselbe Gesicht behält, wie sie es seit langem hatte. Schon manche Neuerung aus den Grundauffassungen des Nationalsozialismus heraus wurde in den letzten beiden Schuljahren eingeführt, so z. B. unlängst wieder der rassekundlich-biologische Unterricht. Dies war natürlich nicht möglich ohne eine Streichung der entsprechenden Stundenzahl in andern Fächern. Bei der Bedeutung, welche das Fach Deutsch für die Erziehung im nationalsozialistischen Staat hat, zeigte sich die Zahl der Deutsch-Stunden bei manchen Schularten als viel zu gering. Der Geographie-Unterricht war in den bisherigen Stundentafeln auch noch nicht in allen Klassen durchgeführt; es bestand so nicht die Möglichkeit, den Geschichtsunterricht geopolitisch zu unterbauen. Bei der hohen Stundenzahl, welche bisher dem Latein eingeräumt war, ist es unbedenklich gewesen, die erforderlichen Kürzungen hier vorzunehmen. Auch bei der Mathematik erschien da, wo sie besonders viel Stunden hatte, ab und zu eine Kürzung vertretbar.

Wenn auch Baden die Aufsplitterung des Schulwesens in viele Schularten nicht mitmachte, so gab es doch zwei Uebergangsformen zwischen Gymnasien und Oberrealschulen, die mit Rücksicht auf die voraussichtliche künftige Entwicklung nach den beiden genannten Schularten in den Stundentafeln auszurichten waren. Es war dies das Realgymnasium mit grundständigem Latein und jenes mit grundständigem Französisch.

Den festgestellten Mängeln sollen die neuen Stundentafeln dadurch abhelfen, daß vor allem die Zahl der Stunden für Deutsch, Geographie und Biologie vermehrt und dafür die Zahl der Latein- und Mathematikstunden vermindert wird. Diese Aenderungen und einige weitere ergeben sich aus den Stundentafeln, die im neuesten Amtsblatt des Unterrichtsministeriums veröffentlicht werden.

Gleichzeitig mit den neuen Stundentafeln wird auch der Kurzstunden-Vormittagsunterricht eingeführt, d. h. es werden fast sämtliche Unterrichtsstunden am Vormittag mit Ausnahme des Sports in 6 Kurzstunden zu je 45 Minuten gegeben werden. Diese Maßnahme war vor allem auch notwendig geworden, um die Schüler am Nachmittag für Familie, HJ und Sport zu entlasten.

Amtliche Bekanntmachungen

Vergnügungssteuer.

Laut Entschließung des Herrn Reichsministers der Finanzen vom 10. April 1935 Nr. S 1604 — 126 I sind Veranstaltungen, die aus Anlaß des Geburtstages des Führers stattfinden, hinsichtlich der Vergnügungssteuer wie folgt zu behandeln:

Nationaler Feiertag des Deutschen Volkes

Nach Artikel II § 2 Ziff. 9 der Bestimmungen über die Vergnügungssteuer sind von der Vergnügungssteuer befreit Veranstaltungen, die am 1. Mai aus Anlaß des nationalen Feiertages des Deutschen Volkes unternommen werden. Auf Antrag der Deutschen Arbeitsfront hat sich der Herr Reichsminister der Finanzen damit einverstanden erklärt, daß die Befreiung auch auf Kameradschaftsabende der Betriebe ausgedehnt wird, die aus Anlaß des nationalen Feiertags des Deutschen Volkes vorgesehen sind, die aber nachweisbar lediglich wegen der Schwierigkeiten der Raumbeschaffung oder aus betriebstechnischen Gründen, z. B. Schichtwechsel, nicht am 1. Mai stattfinden können, sondern auf den 29. oder 30. April vorverlegt oder auf den 2., 3. oder 4. Mai verschoben werden müssen.

Erntedanktag

Freizustellen sind Veranstaltungen, die am ersten Sonntag nach Michaelis aus Anlaß des Erntedanktages unternommen werden, soweit sich die Veranstaltungen im Rahmen des von den zuständigen Stellen bekanntgegebenen Programms halten.

Heldengedenktag

Die aus Anlaß des Heldengedenktages stattfindenden besonderen Veranstaltungen tragen nicht den Charakter von Vergnügungen und sind daher ohne weiteres steuerfrei.

Karlsruhe, den 17. April 1935.

Der Minister des Innern.

Pressegesetzlich verantwortlich: Adolf Schmid, Karlsruhe.

Am schwarzen Brett

Ortsgruppe der NSDAP, Karlsruhe-Südwest I. Anläßlich der Geburtstagsfeier unseres Führers Samstag, 20. 4., 20 Uhr, Nebenzimmer zur „Wacht am Rhein“ Kameradschaftsabend. Es haben daran teilzunehmen sämtliche Pol. Leiter der Ortsgruppe sowie Warte und Walter aller Gliederungen.

Ortsgruppe der NSDAP, Karlsruhe-Süd II. Samstag, 20. 4., 20 Uhr, „Albtal“ kameradschaftliche schlichte Feier des Geburtstages unseres Führers. Die Politischen Leiter nebst Familienangehörigen sind eingeladen.

Ortsgruppe der NSDAP, Karlsruhe-West I, feiert am 20. April, 19.45 Uhr, im „Augustiner“, Sofienstr. 73, den Geburtstag des Führers. Für Politische Leiter (einschließlich Gliederungen) Pflicht. Rege Teilnahme der Parteigenossen wird erwartet.

Ortsgruppe der NSDAP, Mühlburg II. Samstag, 20 Uhr, findet aus Anlaß des Geburtstages des Führers im oberen Saale der Wirtschaft zum „Adler“, Lameystraße 51 in Mühlburg, ein kameradschaftliches Beisammensein der Parteigenossen einschließlich Frauenschaft und der Untergliederungen statt. Gleichzeitig Ehrung der Helfer und Helferinnen für das WHW 1934/35. Erscheinen sämtl. Pg. Pflicht. PO Dienstanzug. Besonders eingeladen Walter und Warte der Nebengliederungen der NSDAP.

Ortsgruppe der NSDAP, Karlsruhe-Grünwinkel. Zu Ehren unseres Führers veranstaltet die Ortsgruppe Grünwinkel zu dessen Geburtstag morgen Samstag, 20. 4., abends, eine schlichte Geburtstagsfeier mit folgendem Programm: 20.30 Uhr: Aufstellung sämtlicher Formationen und Vereine auf der Wiese an der Darlander Straße, Kundgebungsplatz der Führer-Rede 1932. 21.00 Uhr: Abmarsch daselbst mit Fackeln nach dem festlich geschmückten Parteiheim in Grünwinkel. Dortselbst Flaggenparade und kurze Gedenkfeier. PO und Gliederungen in Uniform. Die Ortsgruppenleitung lädt hiermit die gesamte Bevölkerung zu dieser schlichten Feier ein und erwartet vollzählige Beteiligung.

Deutsche Arbeitsfront, Kreiswaltung Karlsruhe-Ettlingen. Sämtliche Dienststellen der DAF sind am Samstag, 20. 4., anläßlich des Geburtstags unseres Führers Adolf Hitler geschlossen.